

CONSTANZE MOZART AN CARL THOMAS MOZART IN MAILAND
WIEN, 26. JULI 1807

Wien am 26. *july*, am 16^t geburztage deines Bruders

Liebster Karl!

Mit dem gemmenhandel werde ich mich wohl nicht abgeben können. sind es anticken oder sind es neu gemachte? Im ersten falle würden sie sehr kostbar seyn; von der zweyten art giebt es hier genug. Eine zur Probe zu schickken, sagt Man mir sey nicht genug, und ein Packet zu schickcken, wäre zu viel und zu verantwortlich. Ich könnte weiter nichts thuen als sie einem Kunsthändler anzubieten, aber dazu mußte ich ihm Probe zeigen können. Es thut mir sehr leid, daß *Pinali* sich mit dir entzweyt hat und es soll mich herzlich freuen, wenn du wircklich keine schuld daran hast, da du ihm so große Verbindlichkeiten schuldig bist. dieses mußst du ja nie vergeßen, und ihm dafür dankbar bleiben und nur mit achtung und Bedauern ihn verloren zu haben, von ihm sprechen. dadurch erwirbst du dir selbst achtung von allen leuten, deren achtung wunschs wert ist, und kannst ihn so gar wieder gewinnen. Es ist ein häßlicher und trauerigen anblick, wenn Freunde sich entzweyen, Besonders wenn der eine ein wohlthäter des andern war. So wie *Pinali* mir schrieb, daß du aufgehört hättest fleißig zu seyn, daß er in deinen augen gar nichts gölte, daß du keinen freundschaftlichen Rath von ihm annähmest, daß er gar keinen Einfluß mehr auf Dich hatte, mußte ich dich verurtheilen und dich des gar Bösen lasters der Undanckbarkeit schuldig halten. da nun aber *asioli* mir das gegentheil schrieb, so will ich es glauben und mich herzlich darüber freuen *Cultivoire* nun den würdigen *asioli*, dem du deine ganze zukunft zu dancken haben wirst um so viel mehr.

Nach deinen Briefen muß ich glauben, daß viele an mich verloren gehen *asioli* meldete, du mußtest mir von *Pinalis* betragen geschrieben haben; aber ich habe nichts erhalten, und es war schon oft der fall daß du dich auf Briefe berufen hast, die mir nie zu gesicht kamen. Ich will nicht zweiflen, aber warum geschihet es mir nur mit deinen? – Trage deine Briefe selbst auf die post. Du wilst wissen wie mir *Ines de Castro* gefällt? ganz und gar nicht so viele Mühe sich auch *Madame Sesi* od *M^d Nattorp* dabei gab; dagegen gefühl mir *adelasia* von *Maier* ganz wohl, und ich muß bekennen, daß ich lange von *idaljenn* keine so gute *Musique* gehört habe. *orazier* sind nicht gegeben worten; zu Ende dieses Monats hören die welchen *operen* ganz und gar auf, und wir verliren dadurch die so brave *Sesi*, die ich so gerne höre. adieu lebe wohl vernünftig und fleißig, schreibe mir nicht so selten, und sage mir doch einmahl welchem fache in der *Musique* du dich wiedmest; und mache, daß ich doch einmahl etwas von dir zu gesicht bekomme. und kanst du mir mit dieser gelegenheit vielleicht einen feinen schönen stroh huth der nicht gar zu theuer ist schicken so wirst du mir eine große freude machen; aber er muß ja schön gelb und fein seyn, und damit du es weist der unterschied im stroh ist sehr groß, es gieb sehr schön gelbes und auch schwarz gelbes, welches ich nicht mach. es

muß gold gelb seyn, hier kost ein solcher huth 20 *f* auch 30 *f* solten sie in *Mailand* auch
40 so theuer seyn, so will ich keinen, und mir meinen gusto vergehen laßen. auf 10 bis
12 *f* wolte ich mich einlaßen den die Mauth würde mich auch was kosten. hast du gar
nicht mehr von *Nattorp* gehört? adieu Ewig deine dich sehr liebente Mutter.

Hirinen findest du die gewöhnliche anweisung:

45 [Nachschrift:]

sie ist dies Mal auf 40 *fl*.

[Nachschrift:]

Am 11. Jul. habe ich, deine Mutter, dem ehrwürdigen *Asioli* auf seinen lezten Brief
geantwortet. Ich höre durch dich nichts mehr von dem guten Grafen *Baldasseroni*:
50 empfehl mich und Nissen ihm; hat er die 40. *fl*. bezahlt, die er mir schuldig ist? C.
M.